

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1930)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

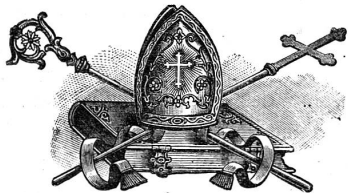
Redaktion:
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Dr. Aloysius Scheiwiler, der neuerwählte Bischof von St. Gallen.
— Zum homiletischen Kurs in Olten. — Kirchenchronik. — Rezensionen.



DR. ALOYSIUS SCHEIWILER erwählter Bischof von St. Gallen.

Am Montag, 23. Juni, nachmittags zwei Uhr, trat das Domkapitel der Kathedrale St. Gallen zur Wahl eines neuen Bischofs zusammen. Am Vormittag hatte das Kapitel in Nachachtung des Konkordatsrechtes eine dem katholischen Kollegium nicht ungenehme Person zu wählen, dieser Behörde eine Wahlliste unterbreitet. Sie enthielt folgende Namen: Pfarr-Rektor Can. Dr. A. Scheiwiler, St. Gallen; Domkustos Dr. Gebhard Rohner, St. Gallen; Dekan Can. Dr. A. Zöllig, Rorschach; Regens Can. A. Harzenmoser, St. Gallen; Pfarrer Benz, Altstätten; Dekan Can. J. Ackermann, Rebstein.

Wie verlautet, hat das Kollegium mit 114 gegen 14 Stimmen sämtliche Kandidaten als genehm befunden und ging die Liste ohne Streichungen an das Domkapitel zurück.

Schon gegen drei Uhr nachmittags trug der Draht die Freudenkunde in alle Lande hinaus: Domkapitular Pfarrektor Dr. Alois Scheiwiler ist zum Bischof gewählt.

Der Erwählte wurde am 4. April 1872 in Gossau (Kt. St. Gallen) geboren, wo er auch aufwuchs. Bürgerlich stammt er von Waldkirch im sog. Fürstenland. Wie sein Vorgänger ist der neue Bischof der Sohn eines ehrbaren Handwerkers; sein Vater war Schreinermeister. Alois Scheiwiler absolvierte seine Gymnasialstudien am Stifte Einsiedeln und besuchte hernach die Universitäten Innsbruck und Freiburg i. d. Sch., wo er je vier Semester den theologischen Studien oblag. Am 21. März 1896 spendete Bischof Dr. Augustinus Egger ihm die hl. Priesterweihe. Sein geistlicher Vater war der damalige Pfarrer von Gossau, Robert Bürkler. Der weitsichtige Oberhirte ge-

stattete dem Neupriester zur Vollendung seiner Studien wieder nach Freiburg zu gehen, und bereits am 20. Juni 1897 holte sich der Studiosus summa cum laude den Doktorhut der Theologie. Dann trat der junge Gelehrte in die Seelsorge. Seine erste Stelle war die eines St. Galler Domvikars. Schon 1898 wurde aber der Vikar vom Katholischen Administrationsrate zur bedeutenden Stellung eines Rektors der katholischen Kantonsrealschule gewählt. Als solcher wirkte er bis 1904. Es war eine Zeit fruchtbarster lehrender und lernender Tätigkeit. Reisen nach England, Italien, Frankreich, Belgien, Deutschland erweiterten den Gesichtskreis. Der Rektor schloss da mit dem, an derselben Anstalt als hochgeschätzter Religionslehrer wirkenden Professor, Johannes Jung die innige Freundschaft, welche für sein ganzes späteres Leben entscheidend wurde. Jung, der geniale Organisator, begeisterte seinen Kollegen für die Arbeitersache. Um die noch in ihren Anfängen stehende, mit grossen Schwierigkeiten kämpfende christlich-soziale Bewegung in Zürich als ihrem gegebenen schweizerischen Zentrum zu festigen und zu organisieren, gab Dr. Scheiwiler das dankbare Wirkungsfeld und die hochgeachtete Stellung im heimischen St. Gallen auf und brachte ein heroisches Opfer: er ging als erster katholischer Arbeitersekretär nach Zürich und machte als solcher, angefeindet von den Sozialisten und selbst in den eigenen Reihen oft misskannt, nach der Aussage von Eingeweihten ein wahres Martyrium durch, das sich aber auch da als fruchtreich erwies. Vier Jahre, von 1904—1908, leistete so Dr. Scheiwiler in Zürich mühsame Pionierarbeit. Sein organisatorisches Wirken strahlte von hier über die ganze Schweiz aus. Als es dann galt in St. Gallen-Ost Neuland zu bestellen, rief Bischof Ferdinandus Rüegg den Diözesanpriester als ersten Rektor der neubauten Kirche St. Othmar wieder nach St. Gallen zurück. In dieser Vorstadt-pfarrei entfaltete der Unermüdliche gleichfalls eine erstaunlich vielseitige Tätigkeit auf allen Gebieten der Pastoration. Im „Glarner Volksblatt“ schreibt ein über die Verhältnisse in der Pfarrei offenbar gut Orientierter: „Hier zeigte sich der Meister in der modernen Seelsorge. Drei Gottesdienste wurden eingeführt. Die Hausbesuche wurden trotz der schweren Opfer doch gründlich und systematisch gepflegt. Der Arbeiterverein von St. Othmar wurde bald der stärkste der Dompfarrei und neben den grossen Pasturationsarbeiten blieb der damalige Pfarrherr zu St. Othmar Zentralpräsident der christlich-

sozialen Organisationen, gründete zahlreiche Vereine, fand immer wieder Zeit für Vorträge in und ausserhalb St. Gallens.“

Als Can. Jung 1919 als Domkatechet resignierte, wurde der Pfarrer von St. Othmar ins Domkapitel berufen und übernahm nun die Sorge um den Religionsunterricht der vielen hundert Kinder der Dompfarrei. Als dann im Jahre 1926 Pfarrektor Canonicus Fritschi starb, betraute Bischof Robertus sel. Canonicus Scheiwiler mit der Leitung der Dompfarrei.

Wir brauchen dem Klerus das Bild des neuen Bischofs von St. Gallen nicht zu zeichnen. Dank seiner unermüdlichen, geradezu erstaunlichen Tätigkeit ist kaum ein anderer Geistlicher in weitesten Seelsorgerkreisen der Schweiz bekannter als er. Wir statten ihm speziell auch im Namen des Leserkreises der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ den wärmsten Dank für die zahlreichen (zumeist Dr. Sch. gezeichneten) Artikel ab, durch die er anfeuernd und begeisternd, belehrend und befruchtend gewirkt hat. Bei Dr. Sch. hat man die Ueberzeugung, dass dem Wort die persönliche Tat entspricht.

Es dürfte auch interessieren, bei Erwähnung der schriftstellerischen Tätigkeit des neuen Bischofs — er war ständiger Mitarbeiter der „Hochwacht“, Redaktor der „Sozialen Rundschau“ und der „Arbeiterin“ und schrieb noch in manche Zeitschriften des In- und Auslandes — einen Ueberblick von den schriftstellerischen Arbeiten Dr. Scheiwilers zu haben. Seine bedeutendsten Publikationen sind: Die Eucharistie in den ausserkirchlichen Kreisen im 2. und 3. Jahrhundert und die Aquarier, Freib. Diss. Abt Ulrich Rösch, der zweite Gründer des Klosters St. Gallen (1463—91) 1903. Wege zum Frieden, Schriften für das katholische Volk, 12 Bändchen (1916 und 1917). Leuchtende Sterne in dunkler Völkernacht (Volksschriften zur Lehr und Wehr 1920, 6 Bändchen.) Biographie von Kan. Jung. Historische Arbeiten über die Aebte Cölestin I. und II. (1923), Abt Pius Reher, (1924), Abt Leodegar (1925), Abt Josef von Rudolphi (1926) u. a. m.

Wir entbieten dem sechsten Bischof auf der Cathedra des hl. Gallus ehrerbietige und herzliche Glückwünsche zu einem gottgesegneten Episkopate im Namen der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ und im Namen ihres ganzen Leserkreises!

V. v. E.

* * *

Zur Bischofswahl in St. Gallen erhalten wir in letzter Stunde noch einen sehr verdankenswerten, ausführlichen Artikel, dem noch folgende ergänzende Angaben entnommen seien:

Die Vorschriften für die Bischofswahl der Diözese St. Gallen sind niedergelegt im Bistumskonkordate vom 7. November 1845, im Regulativ betreffend die Teilnahme des katholischen Grossratskollegiums an der Bischofswahl vom 18. Februar 1846, im Ausführungsbeschluss desselben Kollegiums zum Konkordate vom 11. März 1847 und endlich in der Bistumsbulle Instabilis rerum vom 8. April 1847. Es braucht hier nicht weiter dargelegt zu werden, dass aus der Konkordatsbestimmung „Electus supremo Consilio catholico persona non ingrata esse debet“ jene

Rechte sich ableiten, welche den weltlichen Behörden des katholischen Kollegiums und des katholischen Administrationsrates in der Bischofswahl zustehen. Gemäss dem Regulativ vom 18. Februar 1846 hat das Domkapitel jeweilen innert 14 Tagen vom Tage der Erledigung des bischöflichen Stuhles an eine Vorschlagsliste von sechs wählbaren Geistlichen aufzustellen, die nebst „einer für die sämtlichen Mitglieder des katholischen Kollegiums erforderlichen Anzahl gleichförmiger Abschriften verschlossen dem Administrationsrat eingereicht werden soll“. Vom Administrationsrate ist die Vorschlagsliste uneröffnet dem Präsidenten des katholischen Kollegiums zu übermitteln und anderseits innert 14 Tagen nach Empfang eine Sitzung des Kollegiums zu veranstalten, „welchem die bisher unerbrochene Vorschlagsliste eröffnet und vorgelegt wird“.

Gemäss dieser Bestimmungen hat das st. gallische Domkapitel die Vorschlagsliste am 11. Juni — am 28. Mai abends war Bischof Robertus hochseligen Angedenkens gestorben — aufgestellt und hat der katholische Administrationsrat das katholische Kollegium auf Montag, den 23. Juni einberufen, mit welcher Sitzung er zugleich die alljährliche, Ende Juni oder Anfangs Juli fallende, ordentliche Session des Kollegiums verband.

Das bezeichnete Regulativ verordnet, dass sämtliche Verrichtungen des Kollegiums, die sich auf die Bischofswahl beziehen, in geschlossener Sitzung zu geschehen haben und legt zugleich auch dem Präsidenten das Vorgehen in der Befragung der Behörde vor. „Nach Eröffnung und Mitteilung der eingereichten Vorschlagsliste des Kapitels wird“, so lautet Artikel 4 des Regulativs, „ohne darüber die Diskussion walten zu lassen, sofort die Frage: „Will das Kollegium die vorliegende Liste für die bevorstehende Bischofswahl im allgemeinen genehm halten oder aber nicht?“ in geheimer Abstimmung mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet.“

Der Zufall wollte es, dass diesmal ein Mitglied des Domkapitels selbst, Hochw. Herr Kanonikus und Dekan Bruggmann in Gossau, als neu erwählter Präsident des katholischen Kollegiums diese Frage zu stellen hatte, auf welche das Kollegium mit 117 Ja gegenüber 14 Nein seine Genehmigung der Liste ausdrückte. Als am 29. Oktober 1913 das letzte Mal das Kollegium die gleiche Frage hatte beantworten müssen, waren die Zahlen 104 Ja und 33 Nein gewesen.

Es gehört zur Geschichte der diesmaligen, so glücklich verlaufenen St. Galler Bischofswahl, zu bemerken, dass die Spannung fast mehr als auf die Wahl sich auf die Vorschlagsliste des Domkapitels richtete, deren Geheimhaltung eine äusserst dichte und sorgfältige war. Ueber die Abstimmungszahlen des Kollegiums von 1913 hatte ein Korrespondent des „Vaterland“ wohl zutreffend bemerkt, dass das Anschwellen der Nein-Stimmen auf 33 (statt wie früher bloss 10 bis 12) auf die Erwägung zurückging, ob die Vorschlagsliste auch dazu dienen sollte, verdienten älteren Herren eine Ehrung zu erweisen. Nach verschiedenen Ablehnungen vor der Aufstellung der Liste, wovon besonders diejenige des hochwürdigsten Herrn Domdekan und Kapitelsvikar Anton Müller hervorgehoben sei, hat das Domkapitel die (oben angegebene D. Red.) Liste aufgesetzt.

Die Bischofswahl selbst war vom hochwürdigen Domkapitel auf Montag, den 23. Juni, Nachmittag 2 Uhr, festgesetzt worden. Die grossen Hallen unserer schönen St. Galler Kathedrale hatten sich beinahe vollständig angefüllt, als die Andacht begann, mit der das treue katholische Volk im Gebete seine Wünsche für eine glückliche und segensreiche Wahl zum Himmel schickte. Noch bevor das Rosenkranzgebet zur Hälfte vollendet war, war der letzte Platz in den langen Bankreihen besetzt und mächtig scholl das Gebet auch der Männerstimmen zu den Gewölben des Domes empor. Es war 2 Uhr 45 Minuten, als Hochwürden Herr Regens Harzenmoser auf der Domkanzel erschien, um dem in Spannung wartenden Volke die freudige Botschaft der Wahl zu verkünden.

Der neuerwählte Bischof von St. Gallen ist der sechste in der Reihe unserer Oberhirten. Zum erstenmale seit dem Bestande unseres Bistums ist die Wahl auf einen Bürger des alten katholischen Fürstenlandes, der alten Stiftslandschaft der Fürstabtei St. Gallen gefallen. Petrus Mirer war ein Graubündner, aber durch seine seelsorgliche Wirksamkeit in Sargans ein Oberländer geworden; Karl Johann Greith und Ferdinandus Rüegg stammten aus dem st. galischen Seebezirk; Augustinus Eggers Bürgerort und Wiege stand im Altoggenburg; war auch unser verstorbene Bischof Robertus geboren und aufgewachsen in dem ehemaligen fürstbischöflichen Marktflecken Rorschach, so war er doch Bürger des Obertoggenburg und die sprichwörtliche Leutseligkeit des Toggenburgers altes Erbe für ihn.

Der Weg, den die Vorsehung Gottes Dr. Scheiwiler in seinem bisherigen Lebenswerke geführt und durch den sie ihn zu seinem neuen hohen und schweren Berufe vorgebildet hat, ist ein anderer als bei Bischof Robertus, ein anderer auch als bei Monsignore Rüegg. Unser neuer Oberhirte hat niemals auf dem Lande pastoriert. Sein Lebensgang gleicht in manchem demjenigen von Bischof Augustinus hochseligen Angedenkens, in die veränderten Zeitverhältnisse übersetzt. Von einer kurzen Pfarr-Pastoration Eggers in Oberriet abgesehen, war auch dessen Leben und Wirken fast ganz nur St. Gallen gewidmet. Bischof Eggers schriftstellerischer Tätigkeit gleicht auch jene des neuerwählten St. Galler Bischofs darin, dass überall die direkte Beeinflussung des Volkes als leitendes Motiv zugrunde liegt. Insoweit die bisherige Wirksamkeit Dr. Scheiwilers diejenige eines christlich-sozialen Führers war, Führers für die Bewegung, nicht für die politische Partei, haben die vier Jahre der pfarramtlichen Tätigkeit in der Domparrei gezeigt, dass der Pfarrer über dem Führer stand, voll bewusst des obersten Grundsatzes der Pastoration, für alle da zu sein. Auch hier hat die Vorsehung die Wege geleitet zum höchsten Seelsorgeramte, für alle der Seelenführer zu Christus zu werden, wenn auch nach Christi Beispiel die Liebe und Fürsorge für die Gedrückten und Mühseligen immer voranstehen soll. Dass, was die Vorsehung in dem bisherigen pastorellen Wirken unseres erwählten St. Galler Oberhirten umschrieben hat, in dem neu beginnenden höhern Wirken sich zu voller Blüte entfalte ad multos annos, sei unser Wunsch und unser Gebet.

J. M.



Zum homiletischen Kurs in Olten vom 30. Juni bis 2. Juli 1930.

Am 15. Juni 1917 erliess Papst Benedikt XV. ein Rundschreiben über die Verkündigung des Wortes Gottes. Es ist die herrliche Enzyklika „*Humani generis*“, die mitten in den Wirren des blutigen Völkerringens auf die erhabene Bedeutung der Predigt im Heilsplane Gottes hinwies. Diese apostolische Kundgebung war veranlasst durch eine Reihe von Mängeln, die sich im Laufe der Zeit in die Verwaltung des Predigtamtes eingeschlichen haben. Diese Mängel zu rügen, mit Nachdruck auf die eigentliche Aufgabe der Predigt hinzuweisen und Richtlinien für die Ausübung des Predigtamtes zu geben, ist Zweck und Ziel des Rundschreibens. Den Bischöfen wird eingeschärft, dass sie es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten sollen, Unwürdige vom Predigtamte fernzuhalten und die dazu Tauglichen auszuwählen, auszubilden und anzuhalten, um so zu bewirken, dass es bald viele Prediger nach dem Herzen Gottes gebe. — Kurz nach dem Erscheinen der Enzyklika, am 28. Juni 1917, erliess sodann die S. Congregatio Consistorialis in den Acta Apost. Sedis 40 „*Normae pro sacra praedicatione*“ als Ausführungsbestimmungen, welche den Bischöfen einheitliche Richtlinien geben für die praktische Durchführung ihrer hohen Aufgabe.* Als besonders wirksames Mittel, aus den Reihen des Klerus würdige Verkünder des Wortes Gottes heranzubilden, wird u. a. auch die Veranstaltung homiletischer Instruktionkurse warm empfohlen. — Diesem Wunsche des obersten Hirten der Kirche wollte die Solothurnische Pastoral-Konferenz entsprechen und hat mit dem Segen und der ausdrücklichen Empfehlung unseres allverehrten hochw. Diözesanbischofs die Durchführung eines dreitägigen homiletischen Kurses beschlossen.

Die eigene klare Erkenntnis sodann, dass homiletische Vertiefung und Weiterbildung in unsern Tagen mehr denn je eine dringende Notwendigkeit, ein wahres Bedürfnis für den vielbeschäftigten Seelsorgeklerus ist, war ein weiterer Beweggrund für die Veranstaltung. Die Nachkriegszeit mit ihrer religiös-sittlichen Not, ihren sozialen und wirtschaftlichen Kämpfen stellt den Seelsorger vor ganz andere Probleme, als dies nur noch vor zwei Jahrzehnten der Fall war. Der Prediger findet aber gar oft inmitten der zersetzenden, reichlichen Aussenarbeit, der mannigfaltigen Aufgaben der Seelsorge, der Vereine und Versammlungen nicht immer die nötige Ruhe und Zeit, um sich in das Thema seiner Sonntagspredigt so intensiv zu vertiefen, wie es sein sollte. Dann aber sind die Leuchter im Hause Gottes nicht mehr gleich Johannes dem Täufer „brennende und leuchtende Lichter“, von denen das Licht der Wahrheit hell erstrahlt. Jede Halbheit und Oberflächlichkeit in der Vorbereitung auf die Predigt muss sich eben auf die Dauer nicht bloss für das Innenleben des Priesters sehr nachteilig auswirken und sein Gewissen schwer belasten, sondern auch im Herzen des

* Siehe die Enzyklika *Kirchentz.* 1917, S. 205 ff. — und das Dekret der Konsistorialkongregation a. a. O. S. 223. D. Red.

Volkes gar bald Geringschätzung, Gleichgültigkeit und Entfremdung gegen das Wort Gottes hervorrufen. „Mensa Domini despecta est“ (St. Gregorius). Und doch ist der Priester von Amtes wegen über die Familie Gottes gesetzt: ut det illis in tempore tritici mensuram (Luc. 12, 42), wie der göttliche Heiland mahnt. — Will sich nun der Priester nicht schon nach kurzer Zeit „auspredigen“ oder gar infolge mangelhafter Kenntnis der Hl. Schrift, der Theologie und Liturgie als „parochus tonans“ im Schimpfen und Moralisieren sich verlieren: dann wird ihm eine planmässige homiletische Schulung und Durchbildung zum unabweisbaren Bedürfnis. Wie anderwärts, so gilt auch hier der Grundsatz: Gedanken sind Kräfte. Die Sonntagspredigt soll unserm Volke eine übernatürliche Kraft sein, die es für die Arbeit der sechs Wochentage stärkt und hebt.

Der göttliche Erlöser hat die Ausbreitung seines Reiches in besonderer Weise dem lebendigen Worte anvertraut, er, der „Logos“, das „verbum incarnatum“ hat das „verbum Dei“ als Mittel der Erlösung und Seeleneroberung benutzen wollen und hat ihm darum eine übernatürliche Kraft verliehen. Entsprechend der Auffassung des hl. Paulus: „Pro Christo legatione fungimur“ (2. Kor. 5, 20) soll der Prediger sich stets seiner hohen Verantwortung bewusst bleiben. Das gesprochene Wort, an und für sich so schwach, dass es der Wind verweht, kann doch zu einem Schwert des Geistes (Eph. 6, 17), zu einem Hammer werden, der Felsen zerschlägt (Jerem. 23, 29). Das Predigtamt, im Sinne und Geiste unserer hl. Kirche geübt, ist auch heute noch eine Grossmacht. Das wissen unsere Gegner sehr wohl, deshalb suchen sie mit allen Mitteln die Jugend von der Anhörung des Wortes Gottes fernzuhalten. August Bebel rühmte einst diesen Einfluss des regelmässigen katholischen Sonntagsgottesdienstes mit Predigt auf die Menschen, er wünschte sich etwas Ähnliches für die Propaganda seiner Ideen.

In unseren Tagen predigen wir aber nicht mehr allein: heute predigt das Buch, die Zeitung, die Versammlung, das Kino und Theater, die öffentliche Meinung. Fast an jeder Strassenecke, in jeder Werkstatt haben der Unglaube und die Sittenlosigkeit ihre Lehrkanzeln aufgestellt. Wollen wir in diesem gigantischen Geisteskampfe nicht ins Hintertreffen kommen, wollen wir nicht ungezählte der uns anvertrauten Seelen der Raubgier des bösen Feindes und seiner Helfershelfer ausliefern, dann müssen wir uns wappnen mit der Waffenrüstung des Geistes. Dem Seelsorgeklerus neues Rüstzeug für diesen Geisteskampf der Gegenwart zu bieten, ist ein weiterer Zweck des homiletischen Kurses.

Ganz besonders aber ist es die religiös-sittliche Volksnot, die Familiennot unserer Zeit, welche dem katholischen Priester ans Herz greift und ihn mit dem göttlichen Meister sprechen lässt: Misereor super turbam! Wir katholischen Priester sind ja die von Gott bestellten Führer, Mittler und Hirten des Volkes, wir sollen die Betrübten trösten, die Gedrückten wieder aufrichten, den Blinden Führer sein. „Spiritus Domini super me: propter quod unxit me, evangelizare pauperibus misit me, sanare contritos corde, praedicare

captivis remissionem, et coecis visum . . .“ (Luc. 4, 18), dieses Wort des Propheten Isaias, das der Heiland in der Synagoge zu Nazareth vorlas, muss Lebensprogramm jedes seeleneifrigen Priesters sein. Unser Vorbild sei Nehemias, der die Not des Volkes durch Beten, Fasten und Trösten linderte, unsere Vorbilder seien die grossen Bischöfe und Priester, wie Leo der Grosse bei der Hunnengefahr, Karl Borromäus zur Zeit der Pest in Mailand.

Trotz der tiefgehenden Krisis auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens dürfen wir nicht von einer „Predigtkrisis“ sprechen, nicht eine „Predigtmüdigkeit“ aufkommen und bestehen lassen, nicht selbst im Zusammenbruch der gottlosen Diesseitskultur die Rolle der Verzagten spielen. Nein, heute mehr denn je gilt uns das paulinische Mahnwort: „Den Geist lösches nicht aus: die gotterleuchtete Predigt achtet nicht gering“. (1 Thess. 5, 19.) „Betet auch, Gott möge unserer Predigt eine Türe aufthun, damit wir das Geheimnis Christi . . . predigen können und so es kundtun, wie es unsere Pflicht ist.“ (Kol. 4, 3—6.) Hunderte von Kanzeln an allen Sonn- und Feiertagen sind unser, Tausende umstehen sie und hungern und dürsten durchwegs auch heute noch nach dem Brote des Lebens, zumal in den Städten. Man darf sagen: nie war der Hunger und Durst der Menschenseelen nach dem Göttlichen, Unendlichen und Ewigen so gross und stark wie heutzutage, vielleicht gerade aus der geistigen Inhaltlosigkeit und Leere unserer Tage heraus oder auch als Gegengewicht gegen das Schwere und Sorgenvolle des Lebens der Gegenwart. Soll nun unsere Predigt den Hunger und Durst nach Wahrheit in der Volksseele stillen, soll sie als „frohe Botschaft“ den Irrenden Führung, den Nieder gebeugten Erhebung und Trost, den Gefährdeten Hilfe und dem Gefallenen Rettung bringen, dann muss sie bei allem Ewigkeitsgeist und Ewigkeitsgehalt doch auf die Bedürfnisse und Nöten unserer Zeit eingestellt sein, d. h. sie muss in der Auswahl des Gegenstandes und der Wahrheiten, in der Art und Weise der Darstellung und Anpassung an die Bedürfnisse der Gegenwart zeitgemäss sein. Christus selber hat seine Jünger darauf hingewiesen, dass es notwendig sei, sich auf seine Zeit zu verstehen und in sie hineinzuhorchen. „Die Zeichen am Himmel kennet ihr, wann der Sturmwind kommt und wann es Regen gibt; aber die Zeichen der Zeit kennet ihr nicht!“ (Matth. 10.) Somit hat der göttliche Meister uns zur Aufgabe gemacht, die signa temporum zu studieren. Er, der über den Zeiten steht und allen Zeiten angehören will: Christus heri et hodie et in saecula“. (Heb. 13, 8.) Zeitgemäss werden wir unsere Predigt aber nur gestalten können, wenn wir das hl. Evangelium studieren, in seinen Geist tief eindringen, seine Ideen in uns aufnehmen und geistig verarbeiten, gemäss Pauli Wort: „Nos autem sensum Christi habemus“. (1. Cor. 2, 16.) Diese Ewigkeitswahrheiten des Evangeliums, die sich nach den ewigen unveränderlichen Sternen Gottes orientieren, muss dann der Prediger auf die Verhältnisse, Bedürfnisse und Probleme der Gegenwart anwenden, sie müssen ihm Masstab, Norm

und Richtschnur sein für die Lösung aller Gegenwarts- und Lebensfragen.

Dass ein solches „Sichhineinfühlen“ in die „Psyche der Zeit“ ein „Sichhineindenken“ in die Volksseele für den katholischen Priester nicht immer eine leichte Aufgabe ist, sondern viel Menschenkenntnis und religiös-psychologischen Spürsinn verlangt, liegt auf der Hand. Durch Beobachtung der Kinder, durch Hausbesuche und im alltäglichen Verkehr mit dem Volke muss sich der Seelsorger eine Art von religiöser Volkskunde erwerben und stetig ergänzen. Sodann muss sich der Prediger für jede einzelne Predigt ein ganz bestimmtes Ziel setzen. Endlich muss der Prediger die Wahrheit nicht in den abstrakten Worten der Schule dem Volke verkünden, sondern sie anschaulich und wirksam darlegen. Mag diese Art der Predigtvorbereitung oft mühevoll und anstrengend sein, so hat sie doch, wenn anders sie vom Gebete begleitet und von der Gnade des Heiligen Geistes befruchtet wird, die Gewissheit des Erfolges für sich. Am pflichteifrigen Prediger erwahrt sich dann das Wort der hl. Schrift: „Qui ad iustitiam erudiunt multos, fulgebunt quasi stellae in perpetuas aeternitates“. (Dan. 12, 3.)

Aus all diesen Erwägungen ergibt sich, wie zeitgemäss und notwendig in unsern Tagen homiletische Vertiefung und Weiterbildung für den katholischen Priester geworden ist. Es ist darum sehr zu wünschen, dass möglichst viele unserer Hochw. Herren Konfratres in und ausserhalb der Diözese Basel sich diese seltene Gelegenheit zu Nutzen machen und vom ersten homiletischen Kurs in Olten wieder neue Freude und Liebe zum erhabenen Amt der Verkündigung des Wortes Gottes mit sich nach Hause nehmen. (Vortragsordnung des Kurses in No. 23 der „K.-Ztg.“. M.

Kirchen-Chronik.

Berner Jura. Grundsteinlegung der Kapelle des Instituts St. Charles. Am Dreifaltigkeitssonntag 15. Juni fand die Grundsteinlegung der der hl. Therese vom Kinde Jesu geweihten Kapelle des Instituts St. Charles in Pruntrut statt. Der Diözesanbischof Mgr. Ambühl kam zu diesem Akte persönlich von Mariastein nach Pruntrut. Ferner wohnten der Feier Mgr. Mariétan, Abt von St. Maurice und Generalvikar Mgr. Folletête bei, ausser den Professoren des Kollegs und den Spitzen der Geistlichkeit der Stadt Porrentruy und des Jura und zahlreichen Gläubigen. Die Festrede hielt HH. Prof. Humair, früherer Rektor und Ehrenkanonikus von St. Maurice. In seiner Ansprache hob Mgr. Ambühl die grosse Bedeutung des Collège St. Charles für den Jura als eine Art Kleines Seminar hervor und stattete dem Abt von St. Maurice und seinen Chorherren, der Leitung des Instituts, für die Uebernahme des Unterrichts und allen, die sich um die Gründung verdient gemacht, speziell den Wohltätern der nun erstehenden Kapelle, seinen wärmsten Dank aus. Um diese hat sich Abbé Froidevaux, Pfarrer von Mervelier, als Organisator der Sammlung, an die Papst Pius XI. 25,000 Lire beisteuerte,

reiche Verdienste erworben. Der Urkunde, die von Rektor Can. Grob vor ihrer Versiegelung verlesen wurde, waren folgende Hauptdaten der Geschichte des Instituts St. Charles zu entnehmen:

Das Kolleg wurde im Jahre 1896 auf die Initiative des damaligen Préfet Ernest Daucourt gegründet. Mgr. Stammler sel. strebte den allmählichen Ausbau zu einem Gymnasium an. Er ernannte im Jahre 1915 HH. Charles Humair zum ersten Rektor des Kollegs und ersuchte auch die Abtei St. Maurice um ihre Mithilfe. Im Jahre 1924/25 ging dann die Leitung vom zweiten Rektor, HH. Froidevaux, völlig an die Chorherren von St. Maurice über. Das Kolleg besitzt bereits 6 Gymnasialklassen, und in Bälde wird das projektierte neue Schulgebäude auch die zwei Lyzealklassen aufnehmen können.

Rom. Kanonisation der Seligen Katharina Thomas und Lucia Filippini. Am 22. Juni fanden in St. Peter die Heiligsprechungen der Seligen Katharina Thomas und Lucia Filippini statt. Katharina Thomas wurde am 1. Mai 1531 zu Valldemosa auf der Insel Majorca geboren. Schon mit sieben Jahren Waise geworden, nahm sie im Jahre 1555 im Kloster der Augustinerinnen zu Palma, der Hauptstadt der Insel, den Schleier und starb hier am 5. April 1574. Im Jahre 1792 wurde sie von Pius VI. seliggesprochen. Die neue Heilige gehört dem Kreise der spanischen Mystiker der Gegenreform, eines hl. Thomas von Villanova, hl. Petrus von Alcantara, hl. Johann vom Kreuz, Johann von Avila, einer hl. Theresa von Avila etc. an. Mit ausserordentlichen Charismen begnadigt, war sie eine Heilige der Beschauung. — Ihre Genossin in der Glorie, Lucia Filippini, war dagegen eine Heilige des tätigen Lebens. Geboren 1672 zu Tarquinia, Diözese von Montefiascone, wurde sie vom grossen Kardinal und Bischof Marcantonio Barbarigo (s. dessen, von P. Leo Schlegel S. O. C. entworfene, Lebensskizze in „K.-Ztg.“ 1928) für den Unterricht der weiblichen Jugend herangezogen. Von Montefiascone aus breitete sich das Werk der Mädchenschulen zunächst über das ganze Bistum aus. Als ihr Protektor, Kardinal Barbarigo, im Jahre 1706 gestorben war, begab sich Lucia nach Rom und begründete auch dort und in anderen Städten Mittel-Italiens ihr segensreiches Werk. Die Heilige starb im Jahre 1732 und wurde von Pius XI. am 15. Juni 1926 seliggesprochen. Das Werk der hl. Lucia blüht weiter: die sog. „Maestre Filippine“ oder „Maestre pie“ betätigen sich in Italien und Nordamerika segensreich in der Christenlehre der weiblichen Jugend und unterstützen die Pfarrseelsorger im Geist der katholischen Aktion.

Personalnachrichten.

Diözese Basel. H. H. Theodor Kressbach, Pfarrer von Seewen (Solothurn), hat resigniert. H. H. Emil Joos, Vikar an St. Marien, Basel, wurde zum Pfarrer von Therwil (Baselland) gewählt. H. H. Fidel Koller hat auf die Pfarrei Hohenrain resigniert und wurde zum Kaplan von Meierskappel gewählt.

Diözese Lausanne-Genf-Freiburg. H. H. Gustav Schneuwly, bisher Vikar in Broc, wurde zum Pfarrer von Greyerz ernannt.

Se. Exzellenz Erzbischof Sebastian Messmer hat sich am 18. Juni auf der „Vulcania“ in New York nach Neapel, in Begleitung von Prälat Breig eingeschifft und hofft auf den 29. Juni in Rom einzutreffen. Nach einem wöchentlichen Aufenthalt in Rom wird der hochwürdigste, 84-jährige Metropolit von Milwaukee sich in seine Heimat nach Goldach begeben. J. H.

Ein silbernes Pfarrjubiläum in Amerika. Die deutsche St. Bonifatiusgemeinde von Patterson N. J. feierte am 25. Mai 1930 das silberne Jubiläum ihres Pfarrers H. H. Adalbert Frey.

Seit mehr als 30 Jahren betätigt sich dieser edle Schweizerpriester seelsorglich für die deutschen Katholiken in der Diözese Newark, wohin immer noch jedes Jahr eine grosse Anzahl deutscher katholischer Einwanderer sich begeben. Durch den apostolischen Eifer und die ausserordentliche Freundlichkeit von Pfarrer Frey sind viele dieser armen Immigranten der Kirche treu geblieben und betätigen sich heute als Musterkatholiken in Amerika. Wie sehr seine seelsorglichen Dienste von der Pfarrei gewürdigt worden, beweist die Gabe von 3000 Dollars, die dem H. H. Jubilar bei der weltlichen Feier von seinen Pfarrkindern überreicht worden ist. Pfarrer Adalbert Frey wurde 1888 vom H. H. Bischof Leonhard Haas mit dem heutigen hochw'sten Bischof Josephus von Basel in Luzern zum Priester geweiht. Am 18. Juni hat er eine Reise nach der Schweiz angetreten und wird sich eine wohlverdiente Ruhe in seiner aargauischen Heimat, in der Pfarrei Erendingen gönnen.

Dem H. H. Jubilar auch die Glück- und Segenswünsche der Schweiz. Kirchenzeitung und zugleich auch unser Dank für seine Mühen in der pflichteifrigen Seelsorge der Schweizer Katholiken auf fremder Erde. J. H.

Aargau. Zofingen. Am Sonntag, 22. Juni, konsekrierte hier Mgr. Dr. Josephus Ambühl die neue Christkönigskirche. Der Innenraum des imposanten Rundbaues, ein Werk von Architekt Gaudy, ist mit Fenstern von A. Wanner und einer Christusstatue aus dem Atelier von Marmon und Blank geschmückt.

Rezensionen.

Dominikanisches Geistesleben. Zur Einführung in die religiöse Ideenwelt des Dominikanerordens, herausgegeben von Patres des St. Josefskollegs in Vechta i. O.

I. Mumbauer Johannes, *Die Briefe des seligen Jordan von Sachsen.* L u. 129 S. — In dem Vorwort werden kritische Bemerkungen über die Tätigkeit des Seligen, über die verschiedenen Persönlichkeiten, an die die Briefe gerichtet sind und über ihren charakteristischen Geist gemacht. Die 56 Briefe in gediegener Uebersetzung lassen uns tiefe Einblicke in das geistige und aszetische Leben jener Zeit tun und zeigen besonders, wie die Gedanken der Hl. Schrift die Seelen erfüllten.

II. Wilms Hieronymus, *Das Tugendstreben der Mystikerinnen,* dargestellt nach alten Chroniken der deutschen Dominikanerinnen und nach den Aufzeichnungen begnadigter Nonnen des Mittelalters. 298 S.

Der Verfasser hat es in prächtiger Weise verstanden, in 3 Abschnitten: auf dem Weg der Reinigung, der Erleuchtung, der Einigung und unter Zusammenfassung unter je 7 Tugenden in bezeichnenden Zügen aus dem

Leben und Streben, aus den Werken und Worten jener Nonnen uns in das Leben der alten Klöster zurückzusetzen. Viele von diesen sind aufgehoben, denken wir nur an Diessenhofen, an Töss, aber wie beim Anblick eines aufgehobenen Klosters, so erfasst uns eine Art Heimweh nach jener kindlich frommen, und doch männlich starken Zeit. — Dieses Buch wird Geistlichen und Ordensleuten, aber auch allen Laien, die Sinn und Verständnis für aszetisches Streben haben, sehr viel bieten. Möge es nur in recht weite Kreise kommen!

III. Soreth Suitbert M., *Vom göttlichen Leben,* dem hl. Thomas von Aquin zugeschrieben, mit einem Kommentar von P. Lemonnyer O. P. 216 S.

Der Verfasser dieses Bändchens hat die Uebersetzung nach dem Lateinischen der Ausgabe von Parma hergestellt. Es ist die Schrift: *de divinis moribus*, deren Titel er im Deutschen mit Recht: „Vom göttlichen Leben“ wiedergibt. Der hl. Thomas ist ja von der Kirche selber uns zum Führer gegeben. Darum ist es nur zu begrüssen, dass diese Schrift, die nicht bloss Theologen, sondern auch gebildeten Laien zur Vertiefung des religiösen Lebens dienen kann, mit dem trefflichen Kommentar in guter Uebersetzung geboten wird. Klarheit in der Erkenntnis Gottes und seiner Eigenschaften ist die sicherste Grundlage für ein nach Gott strebendes Seelenleben.

IV. Siem Laurentius M., *Die mystische Seelenentfaltung* unter dem Einfluss der Gaben des Hl. Geistes, nach der Lehre des hl. Thomas v. Aquin 169 Seiten.

In seiner theologischen Summe hat der Engel der Schule mit einer unübertroffenen Klarheit und Bündigkeit und Konsequenz die Glaubens- und Sittenlehre zusammengefasst. Auf diesen festen Grundsätzen baut der Verfasser sein Werk auf. In einem allgemeinen Teil behandelt er die Aufgabe der natürlichen Tugenden; Gott und die Seele; Gottes Wirken in der Seele und die Gaben des Hl. Geistes; die Seele und Gott: Begriff und Betätigung der Liebe, die Liebeserkenntnis. Im besondern Teil werden unter den drei Wegen der Läuterung, der Erleuchtung und der Einigung die entsprechenden Gaben des Hl. Geistes dargestellt. — Das Wort: mystische Seelenentfaltung soll keinen abschrecken, der klar denkt und sicher vorwärts streben will. Dieses Buch ist nicht bloss für Mystiker bestimmt, sondern für solche, die über eine gewisse Bildung verfügend es mit den Pflichten eines Christen ernst nehmen wollen, denen das Wort des göttlichen Lehrmeisters nicht bloss Redensart ist: Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist! Dr. C. M.

Aus klarem Borne. Erzählungen von Silesia. (239 S.) Innsbruck, 1927. Fel. Rauch. — Zwei Erzählungen, in denen uns der Segen des Fleisses und der Bescheidenheit, auf der andern Seite der Fluch des Stolzes und der Grosseitigkeit in lebenswarmen Bildern geschildert wird. Die beiden Erzählungen lesen sich mit steigendem Interesse. S.

Bierbaum Athanasius, O. F. M., *Pusillum.* Bündige Priesterbetrachtungen für Reise und Haus. Werl i. W. Franziskusdruckerei. 1928. I. Bd. 203 S., II. Bd. 194, III. Bd. 263, IV. Bd. 230 Seiten. — „Nova et vetera!“ die alten Grundwahrheiten in neuer Form; aus den ewigen Wahrheiten Gedanken für die moderne Zeit! das kann man auf diese Betrachtungen anwenden. — *Requiescite pusillum!* — gilt auch von den Aposteln unserer Tage. Der Verfasser nimmt in der Regel das jeweilige Sonntagsevangelium, um dessen Hauptteile oder Hauptgedanken an den Tagen der Woche zu betrachten; dem Samstag ist meistens eine Betrachtung der Gottesmutter geweiht. Die Erwägungen sind kurz, gewöhnlich zwei Seitchen, originell, ernst in das Leben des Priesters eingreifend, mit trefflichen Stellen aus der Hl. Schrift und hl. Schriftsteller verwoben. Die Aufmachung ist vornehm, das Format handlich, wirklich auch für die Reise passend. Möchten diese Bändchen nur in recht viele Priesterhände kommen! -r.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
 Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Insetate: 19 Cts
 Halb " : 14 " | Einzelne " : 24 Cts
 Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
 Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
 Inseraten-Aufnahme spätestens Dienstag morgens.

Treue, fleissige
Haushälterin
 gesucht für alle Arbeiten, in eine Kaplanei aufs Land. Eintritt nach Uebereinkunft. Schriftl. Offerten unter Chiffre R.Z. 374 an die Expedition der K.-Z.

Gesucht eine selbständige
Haushälterin

in eine Kaplanei aufs Land.
 Offerten erbeten unt. N.R. 375 an die Expedition der K.-Ztg.

Auto
 Peugeot, Zwei- bis Dreiplätzer, neueres Modell, geschlossen od. offen zu fahren, ganz billig im Betrieb, zu verkaufen. Besonders günstige Gelegenheit, weil der Wagen nur kurze Zeit im Gebrauch, daher in prima Zustand ist. Preis Fr. 1500.
 J. Kolb, Freie Strasse, Amriswil Telephone 403

Kirchenfenster
 Neuanfertigungen
 Reparaturen
J. Suess-von Büren
 Zürich 3
 Schrenngasse 21
 Tel. S. 23.16

**Kommunion-
 Patenen**
 in reicher Auswahl von
15 Fr. an liefert
Ant. Achermann
 Kirchenart. u. Devotional.
Luzern

Sie bestellen den neuen, verbesserten u. bischöfl. empfohlenen
Kommunionteller
 mit Vorteil direkt beim Fachmann und Ersteller
Adolf Bick, Wil
 Goldschmied für Kirchengeräte
 (Anschaffsendung zu Diensten)



Herz-Jesu-Felt

Officium Ss. Cordis Jesu
 in —48° (Miniaturformat) unbeschnitten 1.25
 in Umschlag beschnitten 1.65
 in —18° (mittleres Format) und
 —12° (groses Format) unbeschnitten 1.50
 dito beschnitten 1.90

Missa Ss. Cordis Jesu
 Für Missale in Groß-Quart u. Kl.-Folio 1.—
 Für Missale in Klein-Quart —.75
 Für Taschen-Missale —.50

Vorrätig in der
Buchhandlung Räber & Cie., Luzern



Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen
Fuchs & Co., Zug

1891 Beidigte Messwein-Lieferanten 1903

Jede Minute,
 die Sie bei einem Brandausbruch untätig verstreichen lassen müssen, bis die Feuerwehr eintrifft, kann unersetzlichen Schaden zur Folge haben, wenn Sie nicht mit dem
in einer Sekunde,
 betriebsbereiten Minimax-Handfeuerlöscher selbst eingreifen und das Feuer in diesen kostbaren und entscheidenden Augenblicken sofort ersticken oder doch auf seinen Herd beschränken können.
 Von über 90,000 Bränden, die so mit Minimax-Apparaten gelöscht worden sind, haben wir allein schriftliche Meldung erhalten. 4 Millionen Minimax-Apparate sind im Gebrauch.
Minimax A.-G. Zürich
 Referenzen: Kloster Fahr, Unter-Engstringen (16 App.).
 Stift Einsiedeln (17 App.). Stift Engelberg (19 App.). Frauenkloster Wonnenstein, Teufen (20 App.). Institut Bethlehem, Immensee (26 App.). Kloster Ingenbohl (36 App.).

F. Hauser-Vettiger

DIREKTER CAFÉ-IMPORT
CAFÉ-GROSSRÖSTEREI
 Tel. 95 'LINTHOF' Tel. 63
NÄFELS
 Café roh und gebrannt div. Provenenzen
 SPEZIALITÄT: „FINITA“
 Café-Ersatzmittel

INSERIEREN BRINGT ERFOLG!

G. Ulrich

Buch- u. Devotionalien-Versand
Olten
Klosterplatz Teleph. 7.39
 Gebetbuchbildchen, Rosenkränze, Gebetbücher, Statuen und Kreuzfixe in Holz und Plastik. **Paramente.** Kommissionsweise Belieferung von Pfarr-Missionen. Auswahlendungen. **Spezialpreise.**

Messwein
 sowie in- und ausländische Tisch- u. Flaschenweine empfehlen
Gebrüder Nauer
 Weinhandlung
Bremgarten
 Beidete Messweininlieferanten

Goll & Cie.

Orgelbaugeschäft
 Aktiengesellschaft
LUZERN
 im Schweizerischen Handelsregister eingetragene
Fortsetzung
 der durch Friedr. Haas anno 1838 gegründeten und durch Friedrich Goll sen. anno 1867 weitergeführten Orgelbaufirma
 empfiehlt sich für alle ins Orgelbaufach einschlagenden Arbeiten wie
 Neubauten, Umbauten, Stimmungen Motoreinrichtungen
 • Harmoniums •
 Telephon 33.92

Birete
 von Fr. 4.— an
Cingula
 in Wolle und Seide
Priesterkragen
 Marke „Leo“ und „Ideal“ in Stoff und Kautschuk
Collarcravatten
Albengürtel
 liefert
Ant. Achermann
 Kirchenartikel & Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar

Inserate haben in der
„Kirchenzeitung“
 besten Erfolg.



PARAMENTE UND MATERIALIEN,
SPITZEN, ALBEN, CHORRÖCKE,
MINISTRANTEN-KLEIDER,
KIRCHEN-FAHNEN — TEPPICHE,
METALLGERÄTE ALLER ART,
STATUEN, KRIPPEN in Holz u. Guss,
SOUTANEN v. ARGOD & Cie. Crest.

STRÄSSLE

KIRCHENBEDARF, LUZERN
WEYSTRASSE 11 / STADTHOFSTRASSE 15

Stilgerechte Holzarbeiten

für die Kirche übernimmt mit Garantie
für erstklassige Ausführung

J. Bucher - Stocker

Schreinermeister

Aettenschwil bei Sins (Aargau)

Telephon Nr. 125

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

M. Herzog in Sursee

offeriert als Spezialität:

Kirchenkerzen in vorzüglicher Qualität

weiss und gelb garantiert rein Wachs
" " " lith. 55% Wachs

Ferner: Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christ-
baumk., Stearink., nicht tropfendes Anzündwachs,
Weihrauch la, Rauchfasskohlen etc.

Ewiglichtöl beste Qualität

mit Docht Nr. 0 oder Nr. 1 tadellos brennend, **Ewiglicht-
Dochte- und Gläser** in vorzüglicher Qualität und Farbe

Wichtige

Neuerscheinungen

Konnersreuther Jahrbuch 1929. Hsg
von Friedrich von Lama. Kart. Fr. 5.65.

Funk-Bihlmeyer: Kirchengeschichte
2. Teil: Das Mittelalter. Geb. Fr. 13.75.

Katholisch und Protestantisch. Eine
leidenschaftslose Klarstellung. Von P. Heribert
Holzapfel. Kart. Fr. 4.25.

**Das Gute, das Gewissen und die
Sammlung.** Von Romano Guardini. Geb. Fr. 3.75
Behandelt die Frage der Erwachsenenbildung, die
vielleicht dringlicher ist als die der Jugendbildung.

Oeconomia perennis. Band I. Eigentum
und Arbeit. Von Anton Ovel. Geb. Fr. 15.—

Dr. J. Klug: Kriminalpädagogik. Geb.
ca. Fr. 6.90. Wichtige Fingerzeige für die pädago-
gisch richtige Behandlung von Reizbaren, Schwach-
sinnigen, Willensschwachen, Hysteriker, Querulan-
ten usw., die nicht nur in den Strafanstalten, sondern
auch im täglichen Leben uns begeben.

Buchhandlung Räder & Cie., Luzern

Haben Sie gesunde Nerven?

„Als besonders grosser Kaffeefreund
begrüsse ich es ausserordentlich, nun-
mehr Kaffee in unbeschränkten Mengen
geniessen zu können, ohne den Gedanken,
meinen Nerven zu schaden, was in
heutiger Zeit — wo gesunde Nerven
besonders erforderlich sind — nicht
genug hervorgehoben werden kann. . .
Wäre es nicht angezeigt, im Wege der
Genussmittelstelle oder dergl. einen
Erlass zu erlangen, dass sämtlicher in
Handel gebrachter Kaffee coffeinfrei
sein soll?“ (12726)

Dr. H. in W.

Alle Kaffeefreunden gewährt Ihnen Kaffee
Hag: er ist echter, feinsten Qualitätskaffee.
Niemals schadet Kaffee Hag Ihrem Herzen,
Ihren Nerven, Ihren Nieren: er ist coffein-
frei. Trinken Sie einmal 4 Wochen lang
Kaffee Hag und überzeugen Sie sich davon,
wer recht hat.

CHRISTIAN DELAGO

Kirchliche Kunst - Anstalt
Haus Madonna
Ortisei (St. Ulrich) Gröden
Provinz Bozen, Italien

Empfiehlt sich dem hochwürdigen Klerus bei Anschaffung von heiligen Statuen,
Krippen, Kreuzwegen, Altären, etc., allen Kirchen-Einrichtungen aus Holz.

Anfertigung in eigener Werkstätte unter
mehrerer Leitung und Mitarbeit.

Prospekte, Zeichnungen, Photographien,
und Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Hoflieferant Sr. Heiligkeit
Papst Pius XI.

Elektrische



Glocken- Läutmaschinen

Patent. System Muff

JOH. MUFF, INGR., TRIENGEN

Telephon Nr. 20

ADOLF BICK

Altbekannte Werkstätten für

Kirchliche Goldschmiedekunst

Gegr. 1840 WIL ST. GALLEN
empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.

Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Müller - Iten,

Leimenstr. 66 Basel

Paramenten u. Kirchliche
Metallwaren, Leinen,
Teppeiche.

Gebetbücher

sind vorteilhaft zu beziehen durch

RÄBER & Cie., LUZERN